

## „Kikirikiii! Wenn der Hahn drei Mal kräht“

Gottesdienst an Karfreitag zu Hause  
Kirchgemeinde Unterseen 9. April 2020



**Kerze** Moment der Stille

**Beginn** Hahnenschrei

**Begrüßung** Gnade sei mit uns und Friede von Gott –  
Dem, der ist und der war und der da kommt.  
**Amen.**

Karfreitag – ein altmodischer Begriff in unserem Wortschatz.  
Karfreitag verbietet mancherorts das Tanzen  
und wirft einen dunkeln Schatten übers lange Wochenende.

Karfreitag – ein schwieriger Tag in unserem Kalender.  
Karfreitag tischt mancherorts Fisch statt Fleisch auf  
und lastet auf diffus auf unseren Schultern.

Karfreitag – ein stolpriger Stein in unserem Glauben.  
Karfreitag wirft mancherorts tiefe Fragen auf, und  
konfrontiert uns mit der Realität von Verrat, Schuld und Tod.

Karfreitag – ein aktuelles Mahnmal in unserem Alltag.  
Karfreitag tadelt mancherorts Unrecht und Unfrieden  
und ruft uns auf zu Solidarität mit den Armen und Leidenden.

Karfreitag – ein stiller Gottesdienst in unserer Gemeinde.  
Karfreitag lädt auch jetzt, auch hier, ein zu gedenken  
und es ist schön, dass Sie mitlesen, mitbeten und mitsingen.

**Musik Nr. 1** „Bless the Lord, my Soul“

**Gebet** Andrea Schwarz „GOTT“

ich war einsam  
und du hast mir  
meine Einsamkeit nicht genommen

ich war verzweifelt  
und du hast mir  
meine Verzweiflung gelassen

ich habe nicht mehr weitergewusst  
und du hast mir  
keinen Weg aufgezeigt

ich habe an dir gezweifelt  
und du hast  
mich zweifeln lassen

ich habe zu dir geschrien  
und du hast  
keine Antwort gegeben

mitten im Dunkel  
warst du bei mir  
und hast mich  
ausgehalten

mitten im Dunkel  
hast du mich berührt  
und ich habe mich  
berühren lassen

**Amen.**

**Musik Nr. 2** „Korn, das in die Erde“

**Lesung** Eva Zeller „Petrus“

Ich kenne  
Ich schwöre  
Ich kenne  
von dem  
ihr sprecht  
den Menschen  
kenne ich nicht  
Ich weiss nicht  
von wem überhaupt  
hier die Rede  
Ich bins nicht  
Wer will mich  
gesehen haben  
mit diesem gewissen  
Ich bin  
keiner von denen  
die hinter IHM her  
ich folgte IHM  
nur von ferne  
ob ihrs glaubt  
oder nicht  
Ich aber sage euch  
nicht meinen Namen  
Ich sage  
kein Wort mehr  
sonst verrät mich  
am Ende noch  
meine Sprache

**Zwischenhalt** Hahnenschrei

**Predigt**

Liebe Karfreitagsgemeinde,  
kennen Sie das schleichende Gefühl,  
anderen gegenüber ein falsches Bild abzugeben?  
Dass andere Sie ganz anders einschätzen,  
als dass es in Ihrem Inneren aussieht?  
Dass Sie anscheinend Selbstsicherheit ausstrahlen,  
wenn sie in Wirklichkeit von Selbstzweifeln geplagt sind?  
Dass Freunde finden, Sie hätten Ihr Leben ja locker im Griff,  
wenn der Alltag aus Chaos und Improvisation besteht?  
Kommt Ihnen bekannt vor?  
Sie leben schon lange damit?

Liebe Gemeinde,  
falls Ja, gibt es auch an Karfreitag für Sie gute Nachrichten:  
Sie sind nicht alleine!  
Dieses Gefühl ist so weitverbreitet, dass es mittlerweile einen  
Fachbegriff trägt und wissenschaftlich untersucht wird:  
*imposter syndrome* oder, zu deutsch, Hochstapler Syndrom  
heisst das Gefühl, trotz Höchstleistung in Beruf und Familie  
nicht zu genügen, den hart erarbeiteten Erfolg nicht zu  
verdienen, und jederzeit als „Fälschung“ oder eben  
Hochstapler enttarnt werden zu können. Bemerkenswerter-  
weise befällt es überdurchschnittlich viele Frauen.

Jesu Jünger Simon dagegen litt sicher nicht unter Hochstapler  
Syndrom, oh nein! Im Gegenteil.  
Schliesslich wurde er, der ja rundherum als Petrus bekannt  
war, (d.h. „Fels“ oder vielleicht berndeutsch besser „Fätze“)  
bekannt war, von seinem Meister als *nomen est omen* zum  
„Fels“ der Kirche erkoren. Eben gerade hatte er beim  
gemeinsamen Abendessen Jesus grossspurig erklärt, „Herr,  
ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu  
gehen.“ (Lk 22,33) An Selbstvertrauen und Selbstüberzeugung  
mangelte es Simon Petrus also wirklich nicht.

Und jetzt? Jetzt, wo es zählt?  
Jetzt, wo sein Meister verhaftet und den religiösen sowie rechtlichen Gewalten übergeben worden war?  
Ja, und jetzt?!  
Aber lesen Sie selbst (aus dem Lukasevangelium, Kapitel 22, die Verse 54 bis 62 in der Übersetzung der Basisbibel)....

Petrus aber folgte von ferne.  
Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Hof  
und setzten sich zusammen;  
und Petrus setzte sich mitten unter sie.

Da sah ihn eine Magd im Licht sitzen und sah ihn genau an  
und sprach: „Dieser war auch mit ihm.“  
Er aber leugnete und sprach:  
„Frau, ich kenne ihn nicht.“

Und nach einer kleinen Weile sah ihn ein anderer  
und sprach: „Du bist auch einer von denen.“  
Petrus aber sprach: „Mensch, ich bin's nicht.“

Und nach einer Weile, etwa nach einer Stunde,  
bekräftigte es ein anderer und sprach:  
„Wahrhaftig, dieser war auch mit ihm;  
denn er ist auch ein Galiläer.“  
Petrus aber sprach: „Mensch, ich weiß nicht, was du sagst.“

Und alsbald, während er noch redete,  
krähte der Hahn.  
Und der Herr wandte sich und sah Petrus an.  
Und Petrus gedachte an des Herrn Wort,  
wie er zu ihm gesagt hatte:  
„Ehe heute der Hahn kräht,  
wirst du mich dreimal verleugnen.“  
Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Liebe Gemeinde,  
Petrus stelle ich mir als grossen, kräftigen Mann vor, in unserem Dialekt eben e „Fätze“ oder „e richtige Mutti“.  
Und jetzt ist dieser Berg von einem Mensch, reduziert auf ein Häufchen Elend:  
Gefällt durch seine eigene Grossspurigkeit, dezimiert durch seine eigene Kleinmütigkeit, beschämt durch das Krähen des Hahns zum Verlust seiner Selbstachtung.

Es wäre einfach, Petrus hier zu verurteilen, laute Sprüche zu klopfen über den Hochmut, der vor dem Fall kommt, ja, ihn sogar auszulachen als die lächerliche Witzfigur, die er ist.  
Es ist vielleicht auch einfach, Mitleid zu haben mit ihm und sein Schicksal damit etwas wegzuschieben von unserer eigenen Lebenswelt.

Liebe Gemeinde,  
Jetzt kräht der Hahn für uns: für Sie und für mich.  
Wenn wir uns selbst dem frühmorgendlichen „Kikirikiiii!“ stellen, was bleibt von unserem eigenen Lebens- und Glaubensfelsen übrig? Sind nicht auch wir manchmal grossspurige Hochstapler oder legen mit vermeintlicher Bescheidenheit falsches Zeugnis ab? Bauen nicht auch wir unser Leben auf dem falschen Felsen von materiellem Wohlstand, körperlicher Gesundheit und familiärer Sicherheit?

Diesen Hahnenschrei zu hören, sich dem eigenen Kleinmut, dem eigenen Versagen, dem eigenen Verrat an dem, worauf man eigentlich baut, zu stellen – ja, das ist nicht einfach.  
Da sind Gefühle von Scham, Schuld und Schande nicht weit.  
Vor Gott leiden wir alle unter Hochstapler Syndrom.  
Für uns alle kräht Seine Gerechtigkeit.

Aber Gottseidank ist dies nicht alles,  
was Karfreitag uns zu sagen hat, liebe Gemeinde:  
denn schon vor Petrus' Verrat,  
schon vor den schrecklichen Geschehnissen dieses Tages,  
hatte Jesus diese Botschaft für ihn:  
„Aber ich habe für dich gebetet, damit dein Glaube nicht  
aufhört. Und wenn du dann wieder zu mir zurückgekehrt  
bist, stärke deine Brüder und Schwestern.“ (Lukas 22,32)

Jesu Worte können und sollen auch uns zum Trost werden:  
Wir sind alle, egal wer wir sind, was wir tun und lassen,  
was wir erreicht haben oder nicht, wir alle sind in Leben und  
Glauben ganz auf Gott angewiesen.  
Gott lässt uns auch in unserem Versagen und unserer Schuld  
nicht alleine, sondern erlöst uns immer wieder durch den  
(manchmal „chischerigen“) Hahnenschrei Seiner Gnade:  
„Kikirikiii!“

**Amen.**

**Lied** „Jésus le Christ“

**Fürbitte** Guter, gütiger Gott,  
am Karfreitag stehen wir für alle Menschen ein,  
die „karren“ (altdeutsch für weinen):  
alle, die um jemand Liebes trauern,  
alle, die in der Isolation einsam sind,  
alle, die an ihrer Lebenssituation verzweifeln.

Am Karfreitag stehen wir für alle Menschen ein,  
die „care“ (englisch für pflegen):  
alle, die Kranke pflegen,  
alle, die Sorge tragen zu ihren Nachbarn,  
alle, die sich um Schwache kümmern.

Am Karfreitag stehen wir für alle Menschen ein,  
die andere befreien:  
alle, die sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen,  
alle, die Deine Kirche lebendig und vielfältig erhalten,  
alle, die auf ihre Weise an Deinem Reich bauen.

Guter, gütiger Gott,  
bei Dir sind wir nicht allein,  
sondern verbunden durch Dein Wort:  
Unser Vater im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

**Amen.**

**Lied** „Von guten Mächten“

**Segen** Gott behüte dich vor allem Übel,  
Gott behüte deine Seele.  
Gott behüte deinen Ausgang und Eingang  
von nun an bis in Ewigkeit.  
**Amen.**

**Musik** „Gott gab uns Atem“ Kantorin: Annette Balmer